

Grün heißt sicher

Donum vitae leitet Besucherinnen durch eine Ausstellung von mehr als 20 Verhütungsmitteln

Brigitte Ulitschka

„Ich bin überhaupt nicht aufgeklärt worden“, sagt eine junge Frau. Und betrachtet interessiert die verschiedenen Verhütungsmittel. Bei ihren Kindern soll es anders laufen – auch wenn das Thema noch nicht akut ist.

Noch sind die zehn Jahre alte Tochter und der sieben Jahre alte Sohn, der die Mutter in die Ausstellung bei Donum vitae begleitet, nicht so weit, dass sie Pille oder Kondom bräuchten. Doch Aufklärung kann nicht früh genug ansetzen. Und der selbstverständliche Umgang mit Sexualität und wie man sich vor unerwünschten Folgen schützt.

Jugendliche wissen oft Bescheid. Und werden in manchen Fällen trotzdem ungewollt schwanger auch schon im Teenageralter. „Das Kondom ist geplatzt“, hören die Beraterinnen an der Viktoriastraße so oft, dass es eigentlich keiner mehr kaufen dürfte, weil es so unsicher ist. Was in Wirklichkeit nicht stimmt.

Die 39 Jahre alte Hattingerin, die die Ausstellung besucht, kennt einiges, vieles aber auch nicht. So geht es vielen. „Manches würde ich wahrscheinlich selbst nicht kennen, wenn ich nicht hier



Den Klapperstorch umschifft eine Ausstellung mit Verhütungsmitteln. Besuch kann sich an Ampelfarben orientieren, die die Sicherheit von Pille und Co. dokumentieren.

Fotos: Joachim Haenisch

SERVICE FÜR SCHULEN

Hilfe bei der Suche

Für jeden das richtige Verhütungsmittel finden – dabei helfen die Beraterinnen von Donum vitae (☎ 597042). Schulen, die die Ausstellung besuchen möchten, können sich dort melden. Gestern Morgen sah sich eine lustige Gruppe um: für ihre Kinder und Enkelkinder.

arbeiten würde“, sagt Monika Höft, Beraterin bei Donum vitae. Sie hat mit ihren Kolleginnen über 20 Verhütungsmittel zusammengetragen für eine Ausstellung, die sich gestern jeder ansehen konnte. Ihr Ziel: Sie soll zeigen, dass es mehr gibt als die Pille.

Männer lassen sich nicht blicken – von dem Siebenjährigen abgesehen. Auch auf Nachfrage ist keiner bereit, sich die Ausstellung anzusehen. „Das ist kein Thema für

mich“, heißt es. Was nicht nur Marianne Franzen, Vorsitzende des Vereins Frauenwürde, nicht gefällt. Verhütung sollte Mann und Frau angehen.

Anschauungsmaterial gibt es reichlich. Doch bei welchem Verhüterli greift man/frau zu? Hilfe naht in Form von Farben. Nicht nur auf der Straße, in der Politik und selbst beim Essen läuft nichts mehr ohne Ampel. Auch in den Räumen der Frauenberatungsstelle sind Rot, Gelb und

Grün Trumpf. Während „rote“ Lebensmittel nur in Maßen gegessen werden sollten, könnte die Farbe hier zum Verhängnis werden. Die sicherste Methode „ist ganz links“, klärt Monika Höft auf. In den allermeisten Fällen ist sie aber auch endgültig: die Sterilisation.

Das Kondom für Frauen ist der Vollständigkeit halber mit aufgeführt, sei in Deutschland aber nicht üblich. „Grün“, was freie Fahrt signalisiert, sind Pille und Minipille. Von

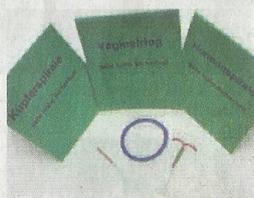
1000 Frauen, die die Mittel ein Jahr lang nutzen, wurden im Schnitt eine bis neun (Pille) beziehungsweise etwa fünf Frauen (Minipille) schwanger. Die Kupferkette kommt auf eine bis drei ungewollte Schwangerschaften. Schlechter ist das Verhältnis im gelben Bereich, etwa bei Barriere-Verhütungsmitteln wie dem Lea Contraceptivum. Doch selbst die „grüne Pille“ versagt beim falschen Umgang – oder wenn sie nicht zur Frau passt.



Diaphragmas gehören zum Angebot in der Ausstellung.



Eine Möglichkeit: die Temperatur messen.



Spiralen in unterschiedlichen Ausführungen.



Jede Menge Pillen dürfen auch nicht fehlen.



Informationsmaterial liegt reichlich aus.